

FAMILIENALBUM

(Family Album)

aus "Tonight at 8:30"

von **Noël Coward**

Deutsch von **Klaus Chatten**

FAMILIENALBUM

(Family Album)

aus "Tonight at 8:30"

von **Noël Coward**

Deutsch von **Klaus Chatten**

Alle Rechte vorbehalten

Unverkäufliches Manuskript

Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

 **gallissas**[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH
Potsdamer Str. 87
10785 Berlin
Deutschland
Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0
www.gallissas.com

PERSONEN

JASPER FEATHERWAYS

JANE, seine Frau

LAVINIA FEATHERWAYS

RICHARD FEATHERWAYS

HARRIET WINTER

CHARLES WINTER

EMILY VALANCE

EDWARD VALANCE

BURROWS

Das Stück spielt im Wohnzimmer des Featherwayschen Hauses in Kent an einem Herbstabend des Jahres 1860.

Das Wohnzimmer des Featherwayschen Hauses in Kent nicht weit von London.

Ein Herbstabend des Jahres 1860.

Als sich der Vorhang öffnet, ist die ganze Familie versammelt. Sie befinden sich alle in tiefer Trauer. Sanft plätschert Musik vor sich hin. Das Ensemble, zu dem sich die Familie arrangiert hat, wäre beinahe statisch, wenn es nicht ab und an eine leichte Bewegung von jemand einzelner gäbe. Abgesehen von der Musik herrscht für eine Weile Ruhe. Emily, die sich am Fenster befindet, bricht sie.

EMILY: Es hat zu regnen aufgehört.

RICHARD: (bewegt sich zum Fenster) Noch nicht ganz, Emily, aber sicherlich wird es besser.

LAVINIA: Es passt, dass es heute geregnet hat. Es war ein trauriger Tag und der Regen kommt ganz recht.

JANE: Etwas Sonnenschein wäre wirklich viel angenehmer gewesen.

JASPER: Lavinias Geist versteht sich auf Ordnung. Ihr wäre es am liebsten, wenn das Leben so adrett wäre wie die Schublade ihrer Nachtkonsole.

HARRIET: Ich hoffe, dass Mr. Lubbock sicher nach London gekommen ist.

JANE: Der gute Mr. Lubbock.

LAVINIA: Also, wirklich, Jane!

JANE: Meiner Meinung nach ist er ein netter Mann. Er hat das Testament so mitfühlend vorgelesen.

HARRIET: Für meine Verhältnisse hat er ganz schön viel gehustet. Ich wollte ihm schon Pastillen reichen.

CHARLES: Ich bin froh, dass du das nicht gemacht hast, meine Liebe. Ihr Geschmack ist wirklich nicht ohne und er war schon nervös genug.

HARRIET: Sie sind sehr wirksam.

EMILY: (nachdenklich – am Fenster) Ich frage mich, ob er es gewusst hat.

EDWARD: Wie bitte, meine Gute?

EMILY: Papa. Ich frage mich, ob er gewusst hat, dass es regnet.

LAVINIA: Vielleicht hat er von irgendwoher über den Bäumen zugeschaut.

HARRIET: Oh! Glaubst du das wirklich?

LAVINIA: Ich würde es gerne glauben.

JANE: Und tust du das, Lavinia?

LAVINIA: Natürlich.

JANE: Wenn ich sterbe, wünsche ich mir, dass es ganz rasch geht und ich nicht noch über gewissen Bäumen herum lungere. Es muss weh tun, diejenigen, die man zurückgelassen hat, schwarz gekleidet und in Tränen zu sehen.

EMILY: Oh, Jane! Nicht! (Sie weint.)

EDWARD: (tröstet sie) Ruhig, ruhig, meine Liebe.

HARRIET: Der arme Papa.

EMILY: Der arme, gute Papa.

Die Tür wird leise geöffnet und Burrows, ein sehr alter Butler, tritt auf. Er zittert unter dem Gewicht eines schweren Tablett, auf dem eine Karaffe Madeira und eine ansehnliche Anzahl von Gläsern stehen.

Richard läuft rasch zu ihm und nimmt es ihm ab.

RICHARD: Oh, Burrows, Sie hätten Martin das Tablett tragen lassen sollen. Für Sie ist es zu schwer.

BURROWS: (legt seine Hand ans Ohr): Wie bitte, Master Richard?

JASPER: (beugt sich zu ihm herunter und spricht deutlich) Sie hätten Martin das Tablett tragen lassen sollen, Burrows. Es ist zu schwer für Sie.

BURROWS: Martin ist jung, Mr. Jasper. Er wäre entsprechend zu der Melancholie des Abends ein Misston gewesen. Sein Verhalten käme einer Invasion gleich.

LAVINIA: Danke, Burrows. Das war sehr mitfühlend von Ihnen.

BURROWS: Wie bitte, Miss Lavvy?

LAVINIA: (laut) Ich habe danke gesagt, Burrows. Das war sehr mitfühlend von Ihnen.

BURROWS: Zu Ihren Diensten bis zu meinem letzten Atemzug, Miss Lavvy.

JANE: Oh, Burrows!

BURROWS: Wie bitte, Madam?

JANE: (laut) Ich habe nur „Oh, Burrows“ gesagt, Burrows.

BURROWS: Sehr wohl, Madam.

Burrows tritt ab.

HARRIET: Der arme Burrows sieht depressiv aus.

JASPER: Burrows sieht seit dreißig Jahren depressiv aus.

JANE: Man kann ja kaum erwarten, dass es ihm jetzt prächtig geht.

LAVINIA: „Prächtig“! Also, wirklich, Jane!

HARRIET: Mir kommt es so vor, als hätte die Trauer seine Taubheit noch verstärkt.

JASPER: Letztes Jahr Weihnachten war er schon genauso schwerhörig. Und das immerhin zu einer fröhlichen Angelegenheit.

JANE: (bedeutungsschwanger) Fröhlich!

JASPER: (tadelnd) Also, Jane!

HARRIET: Ein Trauerfall im Haus hat einen immensen Einfluss auf das Personal, obwohl ich gestehen muss, dass ich Sarah heute Morgen in der Speisekammer habe singen hören.

EMILY: (entsetzt) Heute Morgen!

HARRIET: Ziemlich früh.

LAVINIA: Geschmacklos.

HARRIET: Sie hat sehr ruhig gesungen – eine Hymne.

LAVINIA: Egal. Ich hoffe, du hast sie zurecht gewiesen.

HARRIET: Das habe ich nicht übers Herz gebracht. Sie hat so eine schöne Stimme.

CHARLES: Was für ein Lied ist es gewesen?

HARRIET: „Matrosen ahoi!“

LAVINIA: Wirklich sehr unpassend.

JASPER: Sarahs junger Ehemann ist Seemann. Er ist auf der „Brilliant“.

CHARLES: (interessiert) Sie hat drei Decks.

EDWARD: Sie transportiert schweres Geschütz.

EMILY: Oh, Edward. Wie gut du dich auskennst.

RICHARD: Ein schönes Schiff. Ich habe es vor Anker gesehen.

CHARLES: Aber doch nicht hundertzwanzig Waffen?

EDWARD: Doch. Sie hat das gleiche Kaliber wie die Britannia und die Prinzregent.

RICHARD: Bis an die Zähne bewaffnet.

EDWARD: (begeistert) Die Taue werden von Spezialisten gewartet.

CHARLES: Wie machen Sie das?

EDWARD: Ich habe gehört, sie benutzen Ecksteine dazu und Handspeichen.

RICHARD: Oh, Handspeichen.

JANE: (mit leichtem Spott) Handspeichen, Lavinia. Hast du das gehört? Man benutzt Handspeichen.

LAVINIA: Um eins klar zu stellen: Ich bin häufiger auf hoher See als Sarahs Mann.

JANE: Oh, Lavvy. Ein Witz. Wie süß!

EMILY: (umarmt sie) Liebe Lavvy!

LAVINIA: Benimm dich, Emily. Lass mich in Ruhe!

JASPER: Schon etwas seltsam, dass die Feierlichkeit dieses Familientreffens durch Rüstungsfragen aufgeschwemmt wird.

LAVINIA: Wirklich sehr unpassend an einem solchen Tag.

EDWARD: Ich entschuldige mich. Das war mein Fehler.

JANE: Wo so viel zu erledigen und so viel zu entscheiden ist.

LAVINIA: (legt ihr Taschentuch an die Augen) Oh Gott!

JASPER: Reiß dich zusammen, Lavinia. Sei tapfer.

LAVINIA: Ich bemühe mich.

HARRIET: Das müssen wir alle.

Charles und Richard gehen zu dem Tisch, auf den Richard das Tablett abgestellt hat.

CHARLES: Jane? Etwas Wein vielleicht?

JANE: Danke, Charles.

CHARLES: Harriet?

HARRIET: Danke, Charles.

RICHARD: Etwas Madeira, Emily?

EMILY: Einen Tropfen, bitte.

RICHARD: Lavinia?

LAVINIA: Nein, danke.

HARRIET: Oh Lavvy. Ein kleiner Schluck macht dich warm ums Herz.

LAVINIA: Mir ist nicht kalt.

JASPER: (brüsk) Lavvy, nun komm schon! Benimm dich!

LAVINIA: Wie kannst du es wagen, Jasper?

JASPER: Ich bestehe darauf. Hier. (Er gibt ihr sein Glas.)

JANE: Wir sollten einen Toast aussprechen.

LAVINIA: Du solltest dich schämen.

JANE: Beruhige dich. Ich meinte etwas Angemessenes.

RICHARD: Eine großartige Idee.

CHARLES: Wieso nicht?

LAVINIA: Sollen wir so tun, als ob es einen Grund zum Feiern gibt.

CHARLES: Ja, warum nicht?

JASPER: (streng) Charles, benimm dich!

JANE: Charles hat recht. Warum eigentlich nicht?

LAVINIA: Ich kann das Verhalten an diesem heutigen Abend nicht so ganz einschätzen, Jane.

JANE: Ein Billardzimmer. Ich habe zugehört, wie Charles und Harriet darüber gesprochen haben. Sie werden sich ein Billardzimmer einrichten.

HARRIET: Das ist eine Tollheit. Ich habe Charles gesagt, dass das eine Tollheit ist.

JANE: Lass gut sein. Das kannst du dir jetzt erlauben.

CHARLES: Das habe ich auch gesagt.

JANE: Ist es nicht toll? Ist es nicht absolut toll?

LAVINIA: (über die Maßen schockiert) Was?

JANE: Dass Charles und Harriet sich eine Billardzimmer leisten können, dass Emily und Edward John und Curly nach Eton schicken können, dass du, Lavinia, dir ein kleines Haus kaufen kannst, dass Jasper und ich hier leben können.

RICHARD: Was ist mir mir?

JASPER: Da kann man nur der Anglikanischen Kirche gratulieren. Da geht schließlich dein ganzes Geld hin.

RICHARD: Touché, Jasper. Ein neues, schwarzes Vlies für das schwärzeste aller schwarzen Schafe.

EMILY: Wohin gehst du, Lavvy?

LAVINIA: Ich finde, dass dieses Gespräch auf abscheuliche Art aus dem Ruder geraten ist.

JANE: Schatz, sei nicht so spießig.

LAVINIA: Wenn du dich vielleicht daran erinnern würdest, dass immerhin mein Vater verstorben ist.

JANE: Genauso wie Jaspers, Emilys, Richards und Harriets.

JASPER: Lass Lavinia ihren Anstand, Jane. Man sollte ihre subtile Trauer respektieren.

LAVINIA: Subtil! Oh Jasper!

JASPER: Ich bin dein Bruder, Schatz. Ich kenne dein Herz.

JANE: Lächle, Lavinia! Nur einmal!

EMILY: Ja, Lavvy. Nur ein Lächeln.

LAVINIA: Ihr könnt euch alle nicht benehmen. Alle! Ihr seid gefühllos und unanständig. Ich schäme mich für euch.

JASPER: Lächle! Dann kannst du dich auch für dich selbst schämen.

HARRIET: Bitte, Lavvy.

RICHARD: Mach schon, Lavvy.

JASPER: Denk doch nur nach, Lavvy. Ein hübsches Haus in einem hübschen Land. Frankreich oder Italien. Du mochtest die Ausländer schon immer. Ein kleine Villa in der Sonne. Du kannst malen. Das blaue Meer und die Zypressen. Du könntest deine getigerte Katze mitnehmen. Zwar ist sie sehr ortsansässig, aber ich stelle arg in Frage, ob die französischen und italienischen Mäuse so anders schmecken.

JANE: Wir kommen dich alle besuchen, Lavinia.

RICHARD: Hurra, Lavinia! Lächle und sage „hurra“!

LAVINIA: (mit sich kämpfend) Nein, nein....

EMILY: (wirft die Arme um sie) Ja, ja...

LAVINIA: Sei um Gottes Willen still, Emily!

HARRIET: Ihr Mund hat gezuckt. Ich hab´s gesehen.

JASPER: (kitzelt sie an ihrem Nacken) Komm schon, Lavvy...

LAVINIA: (schlägt seine Hand weg) Wie kannst du es nur wagen, Jasper!

JANE: Denk nur an Mrs. Hodgsons Haube auf der Beerdigung. Erinnert ihr euch? Ich habe dir einen Stups versetzt.

LAVINIA: (bricht endlich in Gelächter aus) Oh Gott! Ihr seid alle ganz furchtbar. Ich hasse euch. Das war wirklich die absolut lächerlichste Haube, die ich je gesehen habe. Wie eine kleine, schwarze Torte. Oh Gott!

JASPER: Sind eure Gläser gefüllt?

LAVINIA: Nein, Jasper, nein. Ich kann das nicht gut heißen.

JASPER: (erhebt sein Glas) Auf Mrs. Hodgsons kleine, schwarze Torte!

ALLE: (erheben ihre Gläser) Auf Mrs. Hodgsons kleine, schwarze Torte!

JASPER: (während Lavinia trinkt – triumphierend) Na also!

Lavinia verschluckt sich. Alle versammeln sich um sie und klopfen ihr auf den Rücken.

JASPER: Mehr! Schnell, Richard!

Richard, Charles, Edward und Jasper füllen die Gläser nach.

LAVINIA: Das ist alles falsch. Das ist so falsch.

JASPER: Noch einen Toast. Macht euch auf was gefasst.

LAVINIA: Jasper, hör bitte auf! Sonst hört uns die Dienerschaft noch.

JASPER: (erhebt sein Glas) Auf uns! Auf unsere wieder vereinte Familie und die lieben Fremden, die sich zu uns gesellt haben. Damit meine ich dich, Jane, Schatz und Charles und Edward...

CHARLES: Bedeutet das, dass wir drei nicht trinken sollen?

JASPER: Gewiss nicht. Trinkt auf euch. Auf jeden Einzelnen. Und auf die Freude, die uns vereint!

CHARLES: Gut!

HARRIET: Sei still, Charles.

JASPER: Wo war ich?

JANE: Bei der Freude, die uns vereint.

Jasper stimmt als Toast ein Lied an. Alle schließen sich ihm an. Die Geschwindigkeit zieht an und das Gelächter wächst an, als sich jeder Einzelne einen Kommentar erlaubt. Die Fröhlichkeit wird von einer Standuhr unterbrochen, die auf dem Kamin steht und zehn schlägt. Die Musik verebbt. Alle setzen ihr Glas ab.

LAVINIA: Papas Wochenuhr. Niemand außer ihm hat sie jemals aufziehen dürfen. Wer zieht sie jetzt auf?

Sie senkt den Kopf. Emily, Jasper, Harriet und Richard singen alle gemeinsam sehr belegt.

DIE VIER: „Wer zieht sie nun auf – jeden, jeden Tag – wer zieht sie nun auf?“

JANE: Jasper natürlich. Sei nicht so dumm.

JASPER: Richard, sei so lieb und läute nach Burrows.

RICHARD: Jetzt?

JASPER: Ja, jetzt.

LAVINIA: Die Kiste?

JASPER: Die Kiste.

RICHARD: Na gut.

Er zieht an einem Strick in der Nähe des Kamins.

EMILY: Oh Gott!

Für einen Moment herrscht eine bedrückte Stille. Edward bricht sie.

EDWARD: (am Fenster) Da! Ein Eichhörnchen!

CHARLES: (engagiert) Wo?

EDWARD: Dort an der Treppe.

RICHARD: (schließt sich ihnen an) Wie kannst du das sehen. Es ist so dunkel.

EMILY: Wir haben nur ganz leichten Mond, aber ausreichend, um es zu sehen. Da! Da läuft es. Wieder in den Wald hinein.

LAVINIA: Der arme Papa. Der arme, gute Papa. Nie wieder wird er ein Eichörnchen sehen können.

HARRIET: Lass es, Lavinia.

JANE: Glaubst du denn, dass er das möchte? Ich meine, keine Eichhörnchen mehr zu sehen, ist einer der absehbaren Nachteile beim Sterben.

LAVINIA: (kalt) Du nimmst mich zu sehr beim Wort, Jane.

EMILY: (tritt vom Fenster zurück) Oh, es ist scheußlich! Der Tod macht einem so viel Angst.

LAVINIA: Er ist so einsam.

JASPER: Einsamer als das Leben.

JANE: (verletzt) Jasper!

JASPER: Vergib mir, Liebes. Es war eine Verallgemeinerung.

Burrows tritt auf.

BURROWS: Sie haben geläutet, Mr. Jasper?

JASPER: Es wäre jetzt Zeit für die Kiste, Burrows.

BURROWS: Alles ist arrangiert, Mr. Jasper. Auf die Minute abgestimmt. Ich habe mich selbst drum gekümmert.

JASPER: Nicht die Uhren, Burrows. Die Kiste.

BURROWS: Ich hatte entsetzlichen Ärger mit der in der Bibliothek. Sie hat dreimal drei Uhr geschlagen. Aber ich habe sie repariert. (Er meckert leicht und kontrolliert sich dann wieder.)

JASPER: Die Kiste, Burrows. Wir wollen die Kiste. Ich habe Sie heute Morgen angewiesen, sie vom Dachboden herunter zu holen.

BURROWS: Ach, den Schrankkoffer. Sehr wohl, Mr. Jasper.

Er tritt ab.

LAVINIA: Irgendwie ist es herzlos, sich so früh auf Papas Geheimnisse zu stürzen.

JASPER: Vielleicht ist es herzlos, aber ganz sicher notwendig.

JANE: Heute Morgen konnte ich eines seiner offeneren Geheimnisse im hinteren Kirchenschiff beobachten.

LAVINIA: Was meinst du damit, Jane?

JANE: Mrs. Wynant.

HARRIET: Diese Person.

JASPER: Lass gut sein, Harriet. Wir können uns nicht über ihre Trauer stellen. Das steht ihr zu.

HARRIET: Wie auch immer. Mir passt es nicht.

LAVINIA: Sie hätte nicht kommen sollen.

EMILY: Die arme Mrs. Wynant.

LAVINIA: Also, wirklich, Emily! Die arme Mrs. Wynant!

EMILY: Ich musste ans Testament denken.

RICHARD: Das war vollkommen rechtens. Sie hat keinen Anspruch.

JASPER: Zumindest keinen gesetzlichen.

LAVINIA: Jasper!

JASPER: Ihr ein gewisses moralisches Recht abzusprechen, halte ich für unchristlich.

CHARLES: „Moralisch“ halte ich in diesem Zusammenhang für eine unangemessene Wortwahl.

JASPER: Das Wort eines Soldaten und in gewisser Weise auch das eines Gentleman.

Burrows tritt auf.

BURROWS: Die Kiste steht draußen, Mr. Jasper. Wenn Sie und Mr. Richard... Mir ist es lieber, wenn Martin nicht ins Zimmer kommt...

JANE: Wieso das denn, Burrows... Das ist doch gleich.

BURROWS: Es geht nicht um das Geklapper, Madam. Es geht um sein Gesicht. Er ist knallrot und voller Schweiß. Und das in diesem Raum der Blässe. Wenn Sie mich verstehen?

JASPER: Sehr wohl, Burrows. Komm, Richard!

Richard und Jasper gehen nach draußen.

BURROWS: Möchte jemand Tee, Madam?

JANE: Ja, bitte, Burrows. Etwas später.

BURROWS: (hält seine Hand ans Ohr) Wie bitte, Madam?

JANE: (brüllt) Etwas später, Burrows.

BURROWS: (respektvoll) Oh nein, Madam. Sicher nicht. Um alles in der Welt, Madam.

Burrows tritt ab.

JANE: Was hat er bloß geglaubt, gehört zu haben?

CHARLES: Ich glaube, das werden wir nie erfahren.

Richard und Jasper kommen mit einem kleinen, verstaubten Schrankkoffer zurück. Sie stellen ihn ab.

JASPER: Sarah hat mit dem Mop ihr Bestes gegeben, aber man muss sie wirklich richtig sauber machen.

RICHARD: Egal.

LAVINIA: Die Kiste.

HARRIET: Oh Gott! Die Kiste.

JASPER: Ja, da steht sie und sieht uns vorwurfsvoll an. Beinahe runzelt sie die Stirn.

JANE: Der kleine Riemen lässt sie noch unfreundlicher erscheinen.

JASPER: Lavinia, du hast den Schlüssel Du hast ihn von Vaters Kette genommen.

LAVINIA: Ja, da ist er! (Sie händigt ihn Jasper aus.) Du bist der Älteste.

JASPER: Bevor wir sie auf machen, bevor wir die Geheimnisse unseres lieben Vaters enthüllen, verpflichte ich euch alle auf absolute Diskretion.

CHARLES: Selbstverständlich.

JANE: Du Charles und Edward und meine liebe Jane...

JANE: Mach schon auf, Jasper! Mach dich nicht lächerlich!

JASPER: Schneid mir nicht so unverfroren das Wort ab, Jane.

JANE: Lass gut sein.

CHARLES: Wir verstehen schon, Jasper. Vollständige Diskretion.

JANE: (ungeduldig) Mach schon auf!

JASPER: (auf seinen Knien) Armer Papa! (Er kämpft mit dem Schloss.) Der Schlüssel passt nicht. (Er hebt den Deckel hoch.) Er ist schon auf. (Er greift in die Kiste und holt eine goldene Papierkrone heraus.) Es ist die falsche Kiste!

LAVINIA: Oh, wie dumm von Burrows!

EMILY: Eine Papierkrone.

HARRIET: Ich kann mich erinnern.

RICHARD: Wo ist das Zepter? Da müsste auch ein Zepter sein. Ich habe es eigenhändig aus Onkel Williams' Spazierstock angefertigt. (Er durchsucht die Kiste.)

EMILY: Er war sehr wütend.

RICHARD: (findet ihn) Da ist es!

LAVINIA: Es gab auch noch einen Schal mit Perlen aus Indien. Ich habe ihn getragen, als ich Königin gespielt habe. (Sie geht gleichfalls auf die Knie und durchsucht die Kiste.)

HARRIET: Und wir hatten vier Schwerter. Flache. Und eines war gebrochen.

Sie schließt sich Lavinia an und durchsucht die Kiste.

EMILY: (eilt zur Kiste) Prinzen und Prinzessinnen. Oh, wie hübsch!

JANE: Wovon um alles in der Welt redet ihr?

JASPER: (lächelt) Prinzen und Prinzessinnen. Wir haben uns verkleidet. Wir haben es gespielt, als wir klein waren.

HARRIET: Sonntags. Immer nur sonntags.

Sie singen ein albernes Lied, das „Prinzen und Prinzessinnen“ heißt. Sie deuten auch eine Charade an, Bruchstücke des Spiels, an das sie sich erinnern. Lavinia wird mit der Papierkrone gekrönt. Jasper und Richard fechten mit den Schwertern ein Duell aus. Zu guter Letzt reißt Lavinia sich die Krone vom Kopf und wirft sie auf den Boden.

LAVINIA: Das ist ungezogen! Ungezogen! Das werde ich mir nie verzeihen.

Voller Tränen sinkt sie auf das Sofa. Die anderen sehen sie stumm an. Richard erhebt sich vom Boden, auf dem er, seitdem er in dem Duell getötet wurde, liegt und klopft sich den Staub ab.

JASPER: Wein nicht, Lavvy. Bitte nicht.

LAVINIA: (tränenüberströmt) Gott wird uns für diese Herzlosigkeit gewiss bestrafen. Wir tanzen, singen, spielen. Und Vater ist noch nicht einmal kalt in seinem Grav.

JASPER: Eine äußerst emotionale Äußerung, meine Liebe. Den Umständen entsprechend nachvollziehbar. Wenn auch nicht wirklich angemessen.

EMILY: Der Friedhof ist wirklich sehr ungeschützt, Lavinia.

LAVINIA: Vergib uns, Papa, vergib uns.

RICHARD: Noch etwas Madeira, Charles. Unsere Schwester wird hysterisch.

Charles gießt etwas Madeira ein und reicht ihn an Richard weiter, der ihn Lavinia gibt.

RICHARD: Hier, meine Liebe.

LAVINIA: Nein, nein. Ich will nicht.

JASPER: Trink ihn, Lavinia. Er wird dich beruhigen.

JANE: Ich glaube, ich möchte auch noch etwas.

CHARLES: (gießt ihn ihr ein) Sehr wohl. Harriet?

HARRIET: Ja, bitte.

JASPER: (zu Lavinia) Komm schon, meine Liebe.

LAVINIA: (nippt an dem Wein) Wie schrecklich! Oh, wie schrecklich!

CHARLES: Emily, noch Wein?

EMILY: Darf ich Edward?

EDWARD: Ja, meine Liebe. Aber nur einen winzigen Schluck.

CHARLES: Wir haben auch nicht mehr viel.

RICHARD: Wir sollten wirklich nach Neuem läuten.

LAVINIA: Nein, Richard. Nein. Ich erlaube es nicht.

RICHARD: Wie du meinst, Lavvy, aber mein Hals ist entsetzlich trocken.

CHARLES: Meiner auch. Jasper?

JASPER: Staubtrocken. Jasper?

LAVINIA: (bricht wieder in Tränen aus) Staub! Oh Jasper!

Vorsichtig wird die Tür geöffnet und Burrows tritt mit einer weiteren Karaffe Madeira auf. Alle sehen ihn schweigend an, während er sie wie zu einem Ritual auf das Tablett stellt. Fragend sieht er Charles an, der die leere Karaffe hält. Charles gibt sie ihm. Höflich verbeugt er sich und geht zur Tür. Er dreht sich fort und wieder um und betrachtet sie für einen Augenblick liebevoll. Aus seinem Ärmel zieht er ein Taschentuch, mit dem er sich die Augen abtupft, aber es ist schwer auszumachen, ob er lacht oder weint. Er tritt ab und schließt die Tür hinter sich.

JASPER: Mit jedem fortschreitenden Jahr wird Burrows weiser.

HARRIET: Und sanftmütiger.

RICHARD: Und verständnisvoller.

JASPER: Unter uns wäre ein Toast auf Burrows eine durchaus angemessene Sache.

CHARLEA: Hört, hört.

EMILY: Ich denke, Papa hätte sich das gewünscht.

EDWARD: Gut gesprochen, meine Liebe.

LAVINIA: Das hätte Papa ganz und gar nicht gefallen. Jasper. Ich beknie dich.

HARRIET: Oh Lavvy. Ich bin da ganz anderer Meinung.

RICHARD: Bekämpfe deine Trauer mit Toleranz, Lavinia.

CHARLES: Wem tut das schon weh, Lavina?

JANE: Mach dich nicht lächerlich, Lavinia.

JASPER: Ich höre deutlich mehr Zustimmung. Erhebt die Gläser!

Alle füllen ihre Gläser nach.

JASPER: (erhebt das Glas) Auf Burrows! Unser erster Freund. Erinnerst du dich nicht mehr, Lavinia? Im Holzschuppen hat er uns Spielzeug gemacht. Er hat uns Geschichten vorgelesen, als wir krank waren. Er hat uns verbotene Süßigkeiten aus der Vorratskammer gegeben. Er hat uns alle geliebt. Ganz besonders dich, Lavinia. Kannst du dich nicht mehr an die Zärtlichkeit erinnern, als Mutter verstarb? Hast du sein warmes Lächeln vergessen, wenn wir aus der Schule nach Hause kamen? Ganz gewiss kann diese kleine Geste der Zuneigung nur eine sehr schwache Sünde im Angesicht des Himmels sein. Auf Burrows, Lavinia.

LAVINIA: (steht auf) Auf Burrows! (Sie trinkt.)

ALLE: Auf Burrows! (Sie trinken.)

CHARLES: Das war lecker.

RICHARD: Ich glaube, dass er aus Vaters Spezialkeller kommt.

EMILY: Ich glaube, ich will noch einen Schluck.

EDWARD: Nein, Emily.

EMILY: (heiter) Du Spielverderber, ich biete dir die Stirn.
Sie gießt sich selbst ein weiteres Glas ein und trinkt es aus, ehe jemand sie aufhalten kann.

HARRIET: Emily!

LAVINIA: Benimm dich, Emily.

JASPER: Ich bin entsetzlich schockiert von dir, Emily. Ich weiß wirklich nicht, was ich sagen soll.

EMILY: Blödsinn!

EDWARD: Ich entschuldige mich. Ich entschuldige mich bei allen. Los. Auf ins Bett, Emily!

EMILY: Papa mochte Wein. Er mochte ihn bis zum Exzess. Dann ist das wohl Vererbung. (Sie kichert.)

EDWARD: Komm sofort ins Bett!

EMILY: Ganz gewiss nicht, mein Lieber. So! Ich will noch weiter sehen, was in der Kiste ist. (Sie kniet sich auf den Boden und wühlt in ihr herum.)

JANE: Armer Edward, ich fürchte, der Traubensaft hat dich deiner ehelichen Autorität beraubt.

RICHARD: Los, Edward! Sei ein Mann und gib es zu!

LAVINIA: Ich fühle mich etwas schwach. Ich glaube, es ist die Hitze und weil sich alle so seltsam benehmen.

HARRIET: (geht zu ihr hin) Meine Liebe.

JANE: Hättest du es gern, wen ich dich nach oben bringe?

LAVINIA: Nein, nein. Es geht schon vorüber. Es ist nichts.

RICHARD: Riechsalz? Essig?

LAVINIA: Nein, nein. Ich denke, ein Fingerhütchen von dem Wein...

CHARLES: (gießt ihr etwas ein) Hier, meine Liebe....

LAVINIA: Danke, Charles. Wie nett. (Sie nimmt ihn schwach an.)

JANE: Mir geht's auch ein bisschen komisch.

JASPER: Meine Liebe!

HARRIET: Öffne das Fenster!

JANE: Nein, die Luft ist feucht. Es wäre gefährlich.

RICHARD: Wein?

JANE: Vielleicht, vielleicht würde das meine Lebensgeister wecken.

CHARLES: (gießt ihr ein) Hier, meine Liebe.

JANE: (lächelt fröhlich) Danke, Charles.

Sie trinken alle noch ein wenig Wein.

EMILY: (zeigt auf die Kiste) Oh, seht nur, seht!

JASPER: Was denn?

EMILY: Die kleine Musiktruhe. Erinnert ihr euch nicht.

RICHARD: Ich dachte, sie wäre vor Jahren zersprungen.

LAVINIA: Tante Heathcote hat sie uns gegeben. Es war ein Weihnachtsgeschenk.

HARRIET: Papa hat uns verboten, sie anzustellen.

EMILY: (stellt sie auf den Tisch und dreht sie auf) Er kann es uns jetzt nicht mehr verbieten.

EDWARD: (mahnend) Emily!

EMILY: Tsch! Seid still! Hört zu!

Sie hören alle zu. Aus der Musiktruhe kommt kein Ton.

JASPER: Sie ist alt und müde. Sie hat vergessen, wie man spielt.

RICHARD: Nein, nein. Ich habe was gehört. Ich bin ganz sicher.

EMILY: Bring sie zum Spielen, Richard. Bitte, versuch's.

Richard bastelt an ihr herum und sie gibt einen Ton von sich. Sie singen alle „Spiel, Spieluhr, spiel auf“. Sie hören auf zu singen und die Musiktruhe gibt eine ganz leichte Melodie von sich.

RICHARD: Bitte!

EMILY: (klatscht begeistert in die Hände) Oh, wie süß! Wie niedlich!

HARRIET: Die roten Vorhänge in der Schule. Auf einmal sehe ich sie vor mir, wie sie sich in der Zugluft aufblähen.

RICHARD: Die rosafarbene Zuckerverzierung auf dem Kuchen. Auf einmal kann ich sie schmecken!

JASPER: Deine Hand in meiner Hand, Jane. Als dich dein Kindermädchen zum Tee herüberführte. Auf einmal spüre ich sie.

JANE: (nimmt seine Hand) Oh Liebling!

EMILY: Noch einmal. Bring sie zum Spielen. Ich will mich auch erinnern...

Richard bastelt wieder an ihr herum. Sie spielt die gleiche, schwülstige, kleine Melodie. Emily beginnt zu singen. Sie fallen alle ein. Kleine Melodiesplitter aus ihrer Kindheit kommen ihnen.

HARRIET: Es gab da noch ein Lied. Ich kann mich ganz genau erinnern. Sie hat noch ein Lied gespielt.

RICHARD: Wir dürfen nicht zu viel von ihr erwarten.

JASPER: Mach das eine noch mal!

HARRIET: Das war ein Walzer.

JANE: (sieht Jasper an) Ja, natürlich. Ein Walzer. Kannst du dich nicht mehr daran erinnern, mein Schatz? Jahre später haben wir dazu getanzt. Auf einem Ball. Kurz bevor wir geheiratet haben. Es war das hier. Das...

Sie beginnt zu singen. Richard hantiert immer noch an der Musiktruhe herum. Plötzlich spielt sie wieder los, und zwar das Lied, das Jane singt.

EMILY: Sie erinnert sich daran. Was für ein Gedächtnis!

RICHARD: Still, Emily! Das war ihr Liebeslied.

Jasper und Jane singen gemeinsam das Liebeslied ihrer Jugend. Die anderen schließen sich an, summen es sanft mit, wo sie zusammen tanzen. Zum Ende des Liedes macht Jane einen tiefen Knicks, Jasper ist über sie gebeugt und nimmt ihre Hand.

JASPER: Ich liebe dich, mein Herz.

JANE: Bis dass der Tod uns scheidet.

Er hebt sie auf ihre Füße und nimmt sie in die Arme. Lavinia sinkt auf's Sofa und bricht in Tränen aus.

RICHARD: Oh, Lavvy!

LAVINIA: Mach dich nicht lustig über mich. Das sind aufrichtige Tränen.

JASPER: Aber keine wirklich traurigen. Das gibst du doch zu.

LAVINIA: Mama ist verstorben, als wir klein waren. Papa ist vor vier Tagen gestorben, aber das Leben selbst ist nicht gestorben, oder? Oder?

JASPER: Nein, niemals. Solange es Freude und Glück darin gibt.

EMILY: Der arme Papa. Der arme, tote Papa!

LAVINIA: Zur Hölle mit Papa!

HARRIET: Lavinia!

RICHARD: Lavinia!

EMILY: Oh, Lavvy, wie kannst du nur!

JASPER: Bravo, Lavvy!

LAVINIA: Ich meine es so, wie ich es sage. Gib mir noch etwas Madeira, Charles.

CHARLES: Großer Gott!

LAVINIA: Ich habe Papa gehasst, und du auch, Jasper und Harriet und Richard und Emily...

EMILY: Oh, Lavvy! Nicht, nicht!

LAVINIA: Zu Mama ist er grausam gewesen. Zu uns lieblos. Er war verschwenderisch und aufgeblasen und was noch viel schlimmer ist, er war gemein.

CHARLES: (reicht ihr etwas Wein) Hier, meine Liebe. Trink das!

LAVINIA: (nimmt ihn) Ganz sicher. (Sie erhebt ihr Glas.) Jetzt spreche ich einen Toast aus! Auf Papa! Und auch auf die Wahrheit. Papa und die Wahrheit. Zum allerersten Mal.

JASPER: Ich hoffe nur, dass du das am Morgen nicht bereuen wirst, Lavinia.

HARRIET: Meinst du nicht, dass du besser ins Bett solltest?

HARRIET: Ich fürchte mich.

LAVINIA: Vielleicht ist das ungezogen. Ich gehe davon aus, dass man mich dafür bestraft. Aber es ist mir egal. Ihr habt euch aus dem Staub gemacht. Ihr alle. Ihr habt Ehemänner und Ehefrauen gefunden und ein eigenes Leben. Aber ich musste hier bleiben. Mit ihm. Über Jahre hinweg hat er kaum zu mir gesprochen. Ich habe die Bettbezüge katalogisiert. Ich habe mich um die Rechnungen gekümmert. Ich habe das Haus auf Vordermann gebracht. Vor vielen Jahren habe ich jemandem Lebewohl gesagt, weil mein dummes, schlechtes Gewissen mir anriet, dass das meine Pflicht war. Ich bin Woche für Woche hier in diesem Haus gesessen, Monat für Monat, Jahr für Jahr, während er mich beleidigt hat, finster ansah und unseren Namen mit gewöhnlichen Dorfbekanntschaften in den Schmutz zog. Das Testament, dieses so heitere Testament wurde vor zehn Jahren aufgesetzt. Ich hoffe, das ist euch klar?

JASPER: Lavinia, was um alles in der Welt?

LAVINIA: Was ihr nicht wisst, ist, dass er noch eins verfasste. Eine Woche, bevor er starb.

HARRIET: Was sagst du da?

RICHARD: Lavinia, hast du den Verstand verloren?

EMILY: (klagend) Oh, Lavvy!

LAVINIA: Keiner von uns kommt darin vor. Fünftausend Pfund gehen darin an Mrs. Wynant. Sechstausend an Rose Dalton. Dreitausend Pfund an Mrs. Waterbury. Daraus kann ich nur schließen, dass es mit ihr weniger Spaß gemacht hat als mit den anderen. Und der Rest geht an einen Fond zur Errichtung einer neuen Kirche, in der ein Denkmal von ihm in schwarzem Marmor stehen sollt!

JASPER: Lavina! Bist du dir dessen sicher?

LAVINIA: Ziemlich. Burrows hat es bezeugt.

JASPER: Und würde man dir damit zu nahe treten, wenn man dich fragt, was mit ihm geschehen ist?

LAVINIA: Siebeneinhalb Minuten, nachdem Vater seinen letzten Atemzug ausgehaucht hatte, haben Burrows und ich es verbrannt.

JASPER: Läute, Richard!

RICHARD: Sehr wohl. (Er geht zur Glocke und bedient sie.)

EMILY: Ich meine, mein lieber Edward, ein weiterer Schluck Wein ist unter den gegebenen Umständen verzeihlich.

HARRIET: Da stimme ich zu.

JANE: Schwarzer Marmor! Wie geschmacklos!

RICHARD: Schwarzer Lehm hätte besser gepasst.

Sie gießen sich alle etwas mehr Madeira ein.

EMILY: Die arme Mrs. Waterbury!

JANE: Denk nur an die Demütigung, die ihr erspart bleibt.

HARRIET: Ich möchte wirklich gern wissen, wo Rose Dalton jetzt ist?

JASPER: Soweit ich weiß in Schottland. Sie hat einen Baptisten geheiratet.

EDWARD: Meint ihr, dass Mrs. Wynant etwas ahnt?

JASPER: Was ahnt, Edward?

EDWARD: Über, nun ja, deinen Vater. Darüber, was Lavinia uns gesagt hat?

LAVINIA: Mir ist heute in der Kirche eine ziemlich teure Diamantbrosche aufgefallen, die ihren Umgang zusammenhielt. Das ist meiner Meinung nach genug Belohnung für die erstatteten Dienste.

JASPER: Wie hart du bist, Lavinia.

JANE: Und wie recht sie hat.

Burrows tritt auf.

BURROWS: Sie haben geläutet, Mr. Jasper?

JASPER: Ja, Burrows.

RICHARD: Wir möchten Ihnen eine Frage stellen, Burrows.

BURROWS: Viel besser, herzlichen Dank, Master Richard. Ein kleiner Kräutertee vertreibt alle ungewünschten Spannungen.

JASPER: Eine Frage, Burrows.

BURROWS: Sehr wohl, Mr. Jasper.

JASPER: Miss Lavinia hat mir mitgeteilt, dass Sie den letzten Willen meines Vaters bezeugt haben.

BURROWS: (hält seine Hand ans Ohr) Wie bitte, Sir?

JASPER: Haben Sie oder haben Sie nicht den letzten Willen meines Vaters bezeugt?

BURROWS: Mein Gebrechen ist wirklich sehr übel, Mr. Jasper. Ich denke, dass ich gerade diese Frage niemals beantworten werden kann.

LAVINIA: (sanft) Danke, Burrows.

BURROWS: Gern geschehen, Miss Lavinia.

RICHARD: Einen Schluck Madeira, Burrows?

Er hält die Karaffe hoch.

BURROWS: Das ist mir eine Ehre, Master Richard.

RICHARD: (gießt ihm ein) Bitte schön.

BURROWS: (nimmt ihn) Stets zu Ihren Diensten.

JASPER: Danke schön, Burrows.

Burrows Blick fällt auf die Musiktruhe.

BURROWS: Wenn Sie mir kurz gestatten....

JASPER: Gewiss. Worum handelt es sich?

BURROWS: Ein Lied, ein Lied aus der Zeit, die nun vergangen ist. Wenn Sie gestatten.

Er dreht die Musiktruhe auf. Sie spielt dieselbe leichte Melodie, die zuvor aus ihr ertönt ist. Er steht daneben und beugt sich nach unten, um sie besser zu hören, dann richtet er sich wieder auf, nickt zu dem Ton und erhebt sein Glas.

BURROWS: Ich trinke auf alle Anwesenden! (Dann zu Jasper und Jane.) Und auf Sie, Sir, und Madam. Dieses Haus war sehr glücklich, als es Kinder gab.

Er trinkt. Emily und Jane und Harriet fangen an zu singen. Alle anderen fallen mit ein. Die Melodie wird fröhlicher und schneller. Sie halten sich alle bei der Hand und tanzen um Burrows, als

DER VORHANG FÄLLT.